

Genossenschaftswesen in Leipzig.

Von Adolf Bammer.

Wie die Partei und die Gewerkschaften in Leipzig eine Ausdehnung angenommen haben, an der jeder Arbeiterfreund seine Freude haben muß, so hat auch die Konsumgenossenschaft einen ungeahnten Aufschwung genommen. Wie überall in Deutschland, so haben auch in Leipzig die Anhänger der Schulze-Deitshch die ersten Genossenschaften gegründet. Der erste Konsumverein in Leipzig wurde im Jahre 1867 gegründet. Aber schon nach dreijährigem Bestehen ging er wieder ein. Auch in Gohlis entstand ungefähr zur selben Zeit ein solcher Verein. Auch ihm war nur ein kurzes Dasein beschieden. In Plagwitz-Lindenau waren es die Mitglieder des Tischler-Dünder'schen Gewerbevereins, die einen Konsumverein ins Leben gerufen hatten. Der Militärverein von Lindenau wollte Anfang der achtziger Jahre auch einen solchen Verein gründen. Das Projekt kam aber nicht zur Ausführung. Am 1. Januar 1871 wurde in Connewitz die erste Geschäftsstelle eines kurz vorher gegründeten Vereins eröffnet. Mit Ausnahme des letztgenannten Vereins waren diese Gründungen alle Gedulde, die wenig Vertrauen erwecken konnten. Die Arbeitererschaft stand der Gründung von Konsumgenossenschaften in dieser Zeit recht kühl gegenüber. Erst im Jahre 1883 wagten sich einige Arbeiter, in Plagwitz die Gründung eines Konsumvereins anzugehen. Diese Anregung hatte Erfolg. Es entstand der Konsumverein Leipzig-Plagwitz. Aufgemuntert durch dessen Erfolge wurden nacheinander in der ganzen Umgegend Leipzigs von den Arbeitern Konsumvereine gegründet. Im Jahre 1888 entstanden die Vereine Konsumvereine für die Dvorstadt Leipzigs und der Konsumverein für Schönefeld. In Markranstädt wurde 1887 ein Verein gegründet und im August desselben Jahres die erste Geschäftsstelle eröffnet. In Stötteritz, Knauthain und Döllitz entstanden ebenfalls Konsumvereine.

Neben den Konsumgenossenschaften sind auch in Leipzig wiederholt Produktgenossenschaften gewöhnlich nach verloren gegangenen Streiks gegründet worden. Diesen Gründungen war immer nur ein kurzes Dasein beschieden. Keine der Produktgenossenschaften hat eine Bedeutung erlangt. Der Mangel an Mitteln zur Produktion und an Abnehmern der Produkte war wohl immer der Grund zu ihrem Untergang. Es genügt eben nicht, Genossenschaften zu gründen, deren Kapital nur Geschäftlichkeit ist. Zur Gründung von Produktgenossenschaften gehört Geld, gewöhnlich sehr viel Geld. Die Habentiahe sollten deshalb die Finger davon lassen. Der Mangel an Absatzgebieten für die Produkte dieser Art der Genossenschaften ist sicher auch ein wichtiger Grund für die Mißerfolge der Produktgenossenschaften. Es sollte daher die Gründung von Produktgenossenschaften, ohne in Konsumvereinen organisierte Abnehmer zu haben, unterbleiben.

Auch Baugenossenschaften hat die Arbeiterschaft Leipzigs gegründet. Wie der Arbeiter mit den Lebensmitteln die ärmere Bevölkerung dazu treibt, sich in Konsumvereinen zu organisieren, so erzieht der Wohnungsmangel die Baugenossenschaften. Von den Arbeiter-Baugenossenschaften gilt aber, was von den Produktgenossenschaften gesagt ist. Sie sind ohne jede Bedeutung bis jetzt geblieben und müssen es wegen Mangel an eigenen Mitteln auch bleiben. Aufgabe der Stadtverwaltung ist es, die Mißstände auf dem Wohnungsmarkt zu lindern. In Leipzig wohnt der Arme teuer und schlecht, das kann aber eine Arbeiter-Baugenossenschaft bei ihrem Mangel an den dazu gehörigen Mitteln nicht im geringsten ändern. Die Wohnungsnot zu beseitigen, gibt es nach Friedrich Engels nur ein Mittel, „die Ausbeutung und Unterdrückung durch die herrschende Klasse überhaupt zu beseitigen.“ Die in den achtziger Jahren in der Umgegend von Leipzig gegründeten Konsumvereine sind nun wiederum, bis auf den Verein Leipzig-Döllitz, von der Bildfläche verschwunden. Die andern Vereine sind sämtlich vom Plagwitzer Verein übernommen worden. Wir wollen deshalb an dieser Stelle etwas näher auf die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand dieses Vereins eingehen.

Am 12. Dezbr. 1883, dem Tage, den wir als Gründungsstag des Konsumvereins bezeichnen können, hielt der Geschäftsführer Müller aus Meidenbach einen Vortrag über den Nutzen der Konsumvereine. Seine Worte fanden nicht gerade großen Anklang. Die 90 Personen, die sich am Schluß als Mitglieder eines zu gründenden Konsumvereins einschreiben ließen, waren zum größten Teil solche, die schon vorher bearbeitet worden waren. Aber auch diese wenigen blieben nicht alle dem Verein treu. 28 Personen erklärten nach kurzer Zeit ihren Austritt wieder aus dem Verein. Die übrig gebliebenen 68 Personen ließen sich aber von ihrem Ziel nicht abbringen, und als sie 2100 Mark Betriebskapital angesammelt hatten, errichteten sie die erste Verkaufsstelle. Am 3. August 1884 wurde in der Weichenfelder Straße die heute noch bestehende Geschäftsstelle eröffnet. Vertrauens-erweckend sah es allerdings in diesen Lädchen nicht aus. War es doch nur notdürftig mit altem Material ausgestattet und Waren-übersicht war auch nicht vorhanden. Aber der Umsatz stieg ununterbrochen, ebenso die Mitgliederzahl. Aus diesem einen kleinen Lädchen sind nunmehr 90 große Geschäftslokale geworden. Darunter sind große Warenhäuser, Spezialgeschäfte für Fleischwaren und Milch sowie schöne moderne Läden für Kolonialwaren. Am Schluß des ersten Geschäftsjahres zählte der Verein 125 Mitglieder, und gegenwärtig gehören rund 53 000 Personen der Genossenschaft an. Der Umsatz betrug im ersten Jahre 21 108 Mark, und im Geschäftsjahre 1911 wurde ein Erlös von 20 382 443 Mark erzielt.

Der steigende Umsatz an Waren und der große Verbrauch an Brot ließ gar bald die Frage aufkommen, ob es nicht angebracht sei, ein Zentrallager und eine Bäckerei zu errichten. Einen geeigneten Platz fand die Verwaltung in Plagwitz an der Jahnstraße. Dort wurde am 18. Mai 1890 der Grundstein zu einem Zentrallager und einer Bäckerei gelegt. Bei der Grundsteinlegung hielt der damalige

Geschäftsführer, Georg Zell, die Festrede, darin sprach er den Wunsch aus: „Es möge der Bau dazu beitragen, daß der genossenschaftliche Geist an Ausdehnung gewinne, die Zahl der Anhänger der genossenschaftlichen Arbeit vermehre und das genossenschaftliche Eigentum die festeste Grundlage für die Weiterentwicklung werde.“ Dieser Wunsch Zells ist nach jeder Seite hin in Erfüllung gegangen. Das Eigentum des Vereins besteht aus einem 11 026 Quadratmeter großen bebauten Platz. Auf diesem Platz sind das Zentrallager, die Dampfmühle, die Bäckerei, die Tischlerei, die Kesslerei, das Kohlenlager und die übrigen kleinen Produktionswerkstätten und Ställe untergebracht. Ferner besitzt der Verein in Leipzig-Connewitz ein Grundstück, auf dem die große Fleischerei, eine zweite Bäckerei und einige Wohnhäuser stehen. In Mockau liegt ein drittes mit Bahnanstich versehenes Grundstück des Vereins. Hier ist ebenfalls eine Bäckerei im Betrieb. In Markranstädt und Stötteritz hat der Verein Grundstücke, in denen sich Verkaufsstellen befinden. In Reudnitz nennt der Verein einen Prachtbau sein eigen, in dem sich ein Warenhaus befindet. Auch in Lindenau ist ein solcher Bau im Entstehen begriffen. Die erste Bäckerei wurde am 27. September 1890 mit einem Backmeister und 5 Gehilfen in Betrieb genommen. Durch die Übernahme der Vereine Connewitz und Gutrisch-Mockau erhielt der Konsumverein Leipzig-Plagwitz drei Bäckereien. Diese Bäckereien produzierten im Geschäftsjahre 1911:

Bäckerei Plagwitz: 531 073 Brote a 90 Pfg., 3 118 005 Stück Brote a 45 Pfg., 169 602 Stück Weißbrot (Roggen- und Schrotbrot inbegriffen), 17 017 922 Stück Weißgebäck, diverses und für 137 635.00 Mark seine Ware. Gesamtwert der Bäckerei-Produktion in L.-Plagwitz 2 458 818.10 Mark im Jahre 1910/11. In der Mühle sind mit dem Obermüller 10 Arbeiter tätig. Die Bäckerei beschäftigt 84 Gehilfen, 2 Backmeister und 1 Schichtführer. Außerdem müssen aber, um den großen Bedarf an Weißgebäck zu befriedigen, 10 bis 12 Anhilfen mit dazu genommen werden.

Bäckerei Leipzig-Connewitz: 103 345 Stück große Brote a 90 Pfg., 834 343 Stück kleine Brote a 45 Pfg., 32 011 Weißbrot (Roggen- und Schrotbrot inbegriffen), 5 267 750 Stück Weißgebäck und für 28 101.55 Mark diverse seine Ware. Gesamtwert der Bäckerei-Produktion in Connewitz 841 424.55 Mark. 20 Bäckergesellen, 3 Schichtführer, 1 Backmeister und außerdem je nach Bedarf mehrere Anhilfen werden in der Bäckerei beschäftigt. 14 Verkaufsstellen werden mit Backwaren aus vorgenannter Bäckerei versorgt.

Bäckerei Gutrisch-Mockau: 225 685 Stück große Brote a 90 Pfg., 800 673 Stück kleine Brote a 45 Pfg., 50 802 Stück Weißbrot (Roggen- und Schrotbrot inbegriffen), 5 177 775 Stück Weißgebäck und für 24 607.06 Mark diverse seine Ware. Gesamtwert der Bäckerei-Produktion in Mockau 747 800.48 Mark.

Der große Verbrauch an Mehl in der Bäckerei und in den Verkaufsstellen veranlaßt die Verwaltung, von der Stadt Leipzig eine Wassermühle in Gumborf zu pachten. Aber nicht lange genügt die Leistung dieser Mühle. Es wurde deshalb in Plagwitz eine Dampfmühle erbaut, die am 1. Oktober 1900 in Betrieb genommen wurde. Sie hat vom 1. Juli 1910 bis 30. Juni 1911 folgende Körnermengen verarbeitet: 8 249 400 Kilogramm Roggen, 3 602 694 Kilogramm Weizen, 247 548 Kilogramm Gerste und 185 131 Kilogramm Mais. Gerste und Mais werden nur zu Futterzwecken verwendet. Das Getreide wird in Voris an den Ausläßraum gebracht. Ein großer Getreidelevator, der stündlich 200 Zentner Getreide befördert, bringt es über einen Aspirator. Dann kommt es in das Silo, das 1 601 800 Zentner Getreide aufnehmen kann. Die Maschinen der Mühle sind imstande, in 24 Stunden 800 Zentner Roggen oder 900 Zentner Weizen zu mahlen. Das Mehl, das zum Verboden in der eigenen Bäckerei bestimmt ist, wird automatisch von der Mühle nach der Bäckerei geschafft.

Mit der Übernahme des Konsumvereins L.-Connewitz erhielt der Verein auch eine Fleischerei. Der Vorstand zeigte anfangs wenig Lust, die Fleischerei weiter zu betreiben. Die wenig günstigen Erfahrungen, die die Konsumvereine mit dem Schlächtereibetrieb gemacht hatten, ermutigten nicht zum Weiterbetrieb. Aber auch dieser Geschäftszweig hat sich gut entwickelt. In 13 Verkaufsstellen wurden im verflohenen Geschäftsjahre 2 007 510 Mark vereinnahmt. Einen Begriff von dem Umsange dieses Produktionszweiges erhalten wir durch folgende Zahlen:

Zu der Zeit vom 1. Juli 1910 bis 30. Juni 1911 wurden insgesamt 15 375 Stück Schlachtoch, und zwar 11 308 Schweine mit 1 253 340 Kilogramm, 1071 Rinder mit 410 489 Kilogramm, 1041 Kälber mit 58 077 Kilogramm, 1051 Hammel mit 56 064 Kilogramm Schlachtkörpergewicht geschlachtet. Dafür wurden an Schlachtsteuer, Schlachthofgebühren, Haken- und Futtergeld nicht weniger als 85 242.20 Mark gezahlt.

Neben den erwähnten Zweigen der Selbstproduktion sei noch hervorgehoben, daß der Verein auch eigene Tischlerei hat. Die Tischlerei ist mit den besten Holzbearbeitungsmaschinen ausgestattet. Hier werden die Ladeneinrichtungen, Regale hergestellt und Reparaturen für die Verkaufsstellen und für das Hauptlager ausgeführt.

Eine Anlage zur Eigenherstellung und die dazu gehörige Brunnenanlage ist in Betrieb und liefert das Eis für die Geschäftsstellen und für das Hauptlager. In der Kaffeerösterei werden die verschiedenen Sorten Kaffee, Gerste und Korn geröstet und verpackt. Maschinen besorgen die sorgfältige Reinigung der Mühlprodukte. Das Abfüllen von Bier, Wein, Schnaps, Del, Strup, Honig geschieht ebenfalls in der Zentrale.

Eine Dampfwäscherei besorgt die Reinigung der Wäsche und Kleidungsstücke, die dem Personal geliefert werden. Dem Personal stehen eine Anzahl Wannen- und Brausebäder zur Verfügung. Die riesigen Mengen Waren nach den Geschäftsstellen zu befördern, sind 4 Automobile und 51 Wagen der verschiedensten Art im Gebrauch. Zur Bepannung der Wagen sind 50 Pferde vorhanden. In

26 Jahren hat der Konsumverein L.-Plagwitz für 174 789 882 Mark Waren in seinen Verkaufsstellen umgesetzt, dabei wurde ein Gesamtüberschuß von 17 145 073 Mark erzielt, wovon 16 040 531 Mark in Form von Dividenden den Mitgliedern wieder überwiesen sind. Nur 722 933 Mark Reserven haben die Mitglieder 1 417 420 Mark Anteile in Waren gesehen. Die Entwicklung des Vereins veranschaulicht diese Tabelle:

Der Konsumverein Leipzig-Plagwitz und Umgegend in seiner Entwicklung:

Table with 4 columns: Im Jahre, Mitglieder, Umsatz, Rückgewähr. Rows for years 1884 to 1911.

Die Schreier nach Besteuerung der Konsumvereine dürfte interessieren, wieviel der Verein an Steuern zahlt. Im Kalenderjahr 1911 mußte die Genossenschaft zahlen: 71 500 Mark Staats-Einkommensteuer, 82 500 Mark städtische Einkommensteuer, 254.05 Mark Mele- und Pachtvertragsstempelsteuer, 4128 Mark Kirchensteuer, 2852 Mark Beitrag zur Handelskammer. Dazu kommen noch Melesteuer (Stempelabgaben), Umsatzsteuer in Markranstädt, Gemeinde-, Bier- und andre Steuern in Markranstädt, Gemeindesteuern in Landau, Pausdorf, Reuzsch, Großschöcher, Knauthain, Knaufflecken, Böhls-Gröbenberg, Schönefeld, Stüna, Groß-Döllitz, Stötteritz, Döllitz, Mockau, Gänichen, Wahren, Lindenthal und Wöckern sowie auch Biersteuer in Landau.

Trotzdem bekannt ist, daß der Konsumverein Leipzig-Plagwitz ein guter Steuerzahler ist, verstummen die Rufe auch in Leipzig nach einer Umsatzsteuer nicht.

Ueber die Personalverhältnisse erfahren wir aus dem Geschäftsbericht folgendes:

„In unserer Genossenschaft finden bei der Warenproduktion und Warenverteilung rund 1214 Personen Beschäftigung.“

Außer dem Kontor- und Verkaufspersonal beschäftigt die Genossenschaft Bäcker, Fleischer, Müller, Maschinisten, Metzger, Schlosser, Tischler, Stellmacher, Maler, Sattler, Maurer, Kraftwagenführer, Postiers, Wachleute, Marktjäger, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.

Mit 9 Gewerkschaften bestehen Tarifverträge bezw. Sondertarife, welche weit bessere sind, als sie durchschnittlich von Gewerkschaften in Privatbetrieben eingeführt sind; ja, es läßt sich ohne weiteres die Behauptung aufstellen, daß die Arbeitsbedingungen in der Genossenschaft für viele Privatbetriebe vorbildlich sind. Diese mit mehreren Gewerkschaften getätigten Tarifverträge und Sondertarife bilden die Grundlage für ein gegenseitiges gemeinsames Arbeiten.

Für diejenigen Angestellten, welche nach dem Gesetz nicht bei der Berufsgenossenschaft versicherungspflichtig sind, hat die Genossenschaft diese bei einer Privatversicherung gegen Unfall versichert und bezahlt dafür die vollen Prämienbeiträge. Außerdem gehören mit wenigen Ausnahmen Angestellte und Arbeiter der Genossenschaft der Unterstufungskasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine an, welche ihren Mitgliedern oder deren Hinterbliebenen Alters-Anwartschaften, Witwen- und Waisenerbschaften gewährt.

Nicht zum Personal gezählt sind 85 Frauen, die jeden Tag das Weißgebäck austragen.

In den Zentrallen ist die achtstündige Arbeitszeit eingeführt, für das Verkaufspersonal ist die Geschäftszeit von morgens 7 1/2 Uhr bis abends 8 Uhr. Diese Zeit wird durch eine zweistündige Mittagspause unterbrochen, das Personal hat jede Woche einen halben Tag frei.

Aus dem Vorstehenden ist zu ersehen, daß der Konsumverein Leipzig-Plagwitz wohl in der Lage ist und auch schon dazu beigetragen hat, die wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft zu heben. Hat auch der Verein nicht zu verhindern vermocht, daß Leipzig noch immer die Großstadt ist, die die höchsten Lebensmittelpreise mit hat, so hat er doch viel dazu beigetragen, daß der Lebensmittelmangel nicht noch ärger betrieben wird. Großes hat der Verein schon geleistet, viel bleibt aber noch zu tun übrig. Doch es hat bisher keinen Stillstand gegeben, und wir sind der vollen Zuversicht, daß sich der Verein auf fernem zum Vorteil der Mitglieder wieder entwickeln wird. Wir wissen, daß durch die Konsumvereine die Welt nicht aus den Angeln gehoben werden kann, wie uns so oft von gewissen Leuten dahergeredet wird. Wir teilen die Ansicht Kantzschs, wenn er sagt: „Früher oder später ist in jedem Lande die Genossenschaftsbewegung berufen, neben dem Kampf der Gewerkschaften um Beeinflussung der Produktionsbedingungen, neben dem Kampf des Proletariats um die Macht in Gemeinde und Staat, neben dem Bestreben von Gemeinde und Staat nach Ausdehnung und Erweiterung der von ihnen beherrschten und verwalteten Produktionszweige eine nicht unwichtige Rolle im Emanzipationskampfe der Arbeiterklasse zu spielen.“ Die Vorteile, die der Konsumverein im wirtschaftlichen Kampfe der Arbeiterschaft bietet, sind so groß, daß wir es für eine große Unterlassungsünde halten, wenn ein Arbeiter dem Konsumverein nicht angehört. Die schönen Erfolge der Konsumgenossenschaftsbewegung in Leipzig sollen aber die Arbeiterschaft nicht verfehlen lassen, daß es noch recht viel zu tun gibt, die Genossenschaft auszubauen zum Nutzen der Leipziger Arbeiterschaft.

Advertisement for Ravon-Soap with large stylized text: Ravon-Seife / eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft.

Es ist jeder Hausfrau aufs dringendste anzuempfehlen, unbedingt einmal einen Versuch zu machen, und sie soll zu diesem Waschversuch empfindlichere oder besonders verschmutzte Sachen nehmen. Man wird die Wäsche nicht wiedererkennen, so schön ist sie geworden. Ein Stück Ravon-Seife (Preis 20 Pfennig) genügt zu diesem Versuch vollständig. Mit einem Stück Ravon-Seife kann man einen ganzen Haufen Wäsche und andere Sachen waschen. (Achtung! Die Ravon-Seife gibt sofort Schaum. Starkes Aufdrücken wie bei anderen Seifen ist unnötige Verschwendung! Bei richtiger Behandlung muß man mit halb so viel Seife wie sonst auskommen.) Wer mit Ravon-Seife einmal gewaschen hat, nimmt keine andere Seife wieder.